



## Liebe Freundinnen und Freunde unserer Gemeinschaft!

**Du bist einer von uns geworden** – so die Botschaft des umseitigen Bildes: Unser Blick geht vielleicht als erstes zum Licht - kein gleißend aufstrahlendes, blendendes Licht, sondern **eine kleine flackernde Flamme**, von zwei Händen gegen Wind und Verlöschen geschützt ...

Ihm gegenüber **ein Stern**, nicht am Himmel sondern **fest verankert am Boden** ... Statt in die Höhe lockt er unseren Blick in die Tiefe, dorthin, wo wir - wenn wir uns trauen - unter der glänzend glatten Fassade des Marmors noch den staubigen Boden und den Stein fühlen können, auf dem einst ein zugiger, dreckiger Viehstall stand.

In diesem Stall, so berichtet die Bibel, hat der geheimnisvolle, große Gott uns sein wahres Gesicht gezeigt, in einem Kind. Gott, immer und überall verborgen da, „mit menschlichen Gebärden kommt er uns Menschen nah“... Wie das flackernde Licht der Kerze, so ist das Neugeborene angewiesen, von uns aufgenommen, um-hütet, beschützt zu werden. Es lockt uns, die Hand auszustrecken, um das Geheimnis des Lebens hautnah zu spüren, und lässt unser Gesicht vor Lebensfreude erstrahlen wie das der ausgelassenen Kinder auf dem Bild ...

Aber nicht nur Kinder haben einen Blick für das Gotteslicht mitten in ihrer Wirklichkeit. Auch der alte Mann, der schon viele Wege gegangen und dessen Gesicht **gezeichnet** ist **vom Leben**, seine Haut gegerbt von den bestanden Stürmen, er hat sich einen Blick bewahrt für tiefgründige Geheimnisse und neue Horizonte ...

So wie der **Emmanuel, Gott mit uns**, damals im zugigen, dreckigen Stall unter einfachen Menschen geboren und von den Armen gewärmt und beschützt wurde, so wie dem erwachsenen Jesus kein Weg zu weit war, um uns Menschen nachzugehen, so finden auch wir sein Licht, seine Gegenwart heute auf den staubigen Straßen unseres Alltags. **“Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit“** - so wählten wir das Thema unseres diesjährigen mehrtägigen Treffens aller deutschen Schwestern und Assoziierten.

Gottes Gegenwart erschließt sich nicht leicht auf den ersten Blick, sondern will gesucht und entdeckt werden. Immer wieder neu. Als Gemeinschaft weltweit stehen wir in einem Erneuerungsprozess und suchen mit einander, wie die heilende Mission als Antwort auf die Fragen unserer Zeit noch authentischer gelebt werden kann.

Oft leuchtet Gottes tiefgründige, hintergründige Wahrheit überraschend auf, nicht in glänzenden Fassaden, sondern **zwischen Steinen und Geröll unserer Grenzerfahrungen**, entlang der Bruchlinien unserer Existenz. Unterwegs zu sein mit Menschen, die nach Sinn suchen, der mehr ist als Erfolg, oder denen nachzugehen, die gefangen sind in unmenschlichen Lebensbedingungen, lässt uns den Gott mit uns überraschend finden.

Im vergangenen Jahr beflügelte die **Sehnsucht nach Freiheit und Gerechtigkeit** Menschen in Tunesien, Ägypten, Libyen, Syrien und im Sudan und machte sie bereit, dafür einen hohen Preis zu zahlen. Am Horn von Afrika

kämpfen Menschen ums nackte Überleben. Massenproteste in Spanien, Portugal oder Griechenland, aber auch die Jugendkrawalle in England zeigen eine europäische Gesellschaft in der Zerreißprobe. Die „**Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen**“ in aller Welt **findet ein Echo** in unserem Herzen und unserem Gebet. Gemeinsam suchen und entdecken wir neue Horizonte, getragen von der Hoffnung auf die Verheißungen Gottes. So feiern wir die **Erfahrung der Ankunft und Gegenwart Gottes** in unserer konkreten Wirklichkeit, erleben aber auch schmerzlich, dass Gottes Verheißung eines Lebens in Fülle noch längst nicht für alle erfahrbar ist. Gott ist schon mit uns, und zugleich wartet der Emmanuel immer noch, von uns wirklich auf- und ernst genommen zu werden. An solchen Erfahrungen wollen wir Ihnen mit diesem Weihnachtsbrief dankbar Anteil geben.

### MMS Berlin

In Berlin war in diesem Jahr viel Bewegung durch Ereignisse wie der Besuch des Papstes in Berlin und Vieles, was einfache Menschen hier in Marzahn/Hellersdorf berührt. Die **Lebensberatungsstelle** der MMS ist ein Ort, an dem Frauen ein offenes Ohr finden, aber auch verschiedene Gruppen, die sich für ein spirituelles Thema anmelden – ob Menschen auf der Suche oder Menschen mit Behinderungen. Sr. Michaela Bank und Sr. Angelika Kollacks sind hier gut beschäftigt. Auch Dr. Cornelia Kalz, Assoziiertes Mitglied, macht Qi Gongarbeit als wichtigen Aspekt in unserem ganzheitlichen Ansatz. Sr. Monika Ballani und Sr. Thekla Schönfeld, beide engagiert für Menschen mit Behinderungen, kommen auch mit Gruppen, damit z.B. blinde und sehbehinderte Menschen mit Musik und Klängen etwas „zur Sprache bringen“ können.

Anlässlich des **Papstbesuchs** gab es **viele Kontakte mit Journalisten**. Wir machten gute Erfahrungen, mussten aber auch erleben, wie schwer es ist, unsere Anliegen und Präsenz verständlich zu machen. Manche Anfragen hatten nur die Absicht, die Kirche im erschreckend negativen Sinn darzustellen. Auf einen Artikel im „Tagesspiegel“ bekamen wir viel positive Rückmeldung.

Sr. Michaela war gemeinsam mit drei anderen zu einem **Gespräch beim Bundespräsidenten** eingeladen, das der Vorbereitung des Papstbesuchs und der dabei anzusprechenden Themen diente. Der offene Austausch zeigte das große Interesse der Verantwortlichen des Staates an einem guten Verlauf des Besuches. Aber der Präsident erkundigte er sich auch ausführlich nach unserer Arbeit in Marzahn-Hellersdorf. Außer zum Eintrag in das Gästebuch des Präsidenten war Sr. Michaela zur offiziellen Begrüßung des Papstes in Schloss Bellevue eingeladen.

Vor dem Papstbesuch setzte sich Sr. Monika sehr für die **Belange von Menschen mit Behinderungen** und deren barrierefreien Zugang ein. Schön, dass einiges gelang wie Gebärdensprachdolmetscher und Blindenschrift

(Braille) für den Gottesdienst im Olympiastadion! Beim Sommerfest der St. Hildegard-Schule für Kinder mit Behinderung, wo Sr. Thekla unterrichtet, lernen wir die Schulgemeinschaft in aller Vielfalt und Lebendigkeit kennen.

Sr. Magdalena Keil engagiert sich weiterhin im **Drogentherapiezentrum** mit und für Menschen, deren Leben durch ihre Suchtproblematik auf ganz einschneidende Weise eingeschränkt und aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der **katholischen Hochschule für Sozialarbeit** konnte Sr. Monika, als ehemalige Studentin, unsere Gemeinschaft und Arbeit im Rahmen der Festmesse vorstellen, an der auch der päpstliche Nuntius teilnahm. Die Kollekte im Gottesdienst war für unsere Lebensberatungsstelle, wofür wir sehr dankbar sind. Jana Gieth, Assoziiertes Mitglied, studiert an dieser Hochschule und hat kürzlich mehrere gute Filme über soziale Projekte gemacht.

Sr. Monika und Sr. Thekla gestalteten zum Alfred-Delp-Tag des Canisius-Kollegs einen Workshop für Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse zum Thema **"Anders Leben - Leben als Ordenschrist"**.

Anja Reichmann ist seit Oktober als **Seelsorgerin im Seniorenzentrum** „St. Elisabeth“ in Velten tätig, der größten Caritas-Altenhilfe-Einrichtung im Erzbistum Berlin. Die Begleitung von Bewohnern, Mitarbeitern und Angehörigen ist schön und zugleich herausfordernd, da nur der kleinere Teil der Bewohner und Mitarbeiter einen kirchlichen Bezug haben.

Dunja-Maria Bischof, Assoziiertes Mitglied, ist seit Januar für die **Caritas** im Bereich **Personalmanagement** tätig. Ihr Wechsel aus der freien Wirtschaft war eine bewusste Entscheidung, um ihre Erfahrungen im sozialen und kirchlichen Umfeld einzubringen. Elisabeth Marchewka nutzt ihre Erfahrungen in der **betriebswirtschaftlichen Beratung** eines Steuerberatungsbüros.

Sabine Arend ist weiterhin in der **Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Ravensbrück** tätig und ist besonders wegen ihres empathischen Umgangs mit Angehörigen ehemaliger KZ-Opfer beliebt. Ihre Führungen haben guten Zuspruch. Als Referentin bei internationalen Kongressen (Kunstgeschichte u.a.) kann sie durch Beiträge aus ihrer Doktorarbeit Akzente der Versöhnung setzen.

Sr. Dagmar Plum engagiert sich im Rahmen des Jesuiten Flüchtlingsdienstes für **Menschen in Abschiebehaf in Eisenhüttenstadt** und kann dabei auf ihre langjährige Erfahrung im Einsatz für Frauen, die **Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution** wurden, zurückgreifen. Neben der Sorge für einzelne Menschen in Not ist Dagmar weiterhin sehr aktiv in der europäischen Netzwerkarbeit gegen Menschenhandel und war maßgeblich beteiligt an internationalen Konferenzen in Rom, Brüssel, Krakau und Skandinavien.

Angesichts der großen Bandbreite unserer Tätigkeitsfelder erleben wir es immer wieder als Geschenk, uns an gemeinsamen Wochenenden über unsere Mission und Spiritualität auszutauschen. Dabei treten **der ungeschönte Blick auf unsere Wirklichkeit** und der **Einsatz für die Armen** als gemeinsames Bindeglied deutlich hervor, die uns Gottes heilsame Gegenwart inmitten aller Not und Gebrochenheit immer wieder suchen und finden lassen.

### **MMS Bottrop:**

Das Leben in Bottrop war neben unserem Einsatz in heilenden Berufen auch geprägt durch Kontakt und Dialog mit der weltweiten Gemeinschaft und durch eine Vertiefung unseres Engagements im spirituellen Bereich:

Im Rahmen unserer **Tätigkeit in heilenden Berufen** als Chirurginnen (Sr. Karin Ripp und Sr. Simone Herrmann), als Krankenhausesseelsorgerinnen (Sr. Beate Harst und Sr. Gertrud Dederichs) und als Physiotherapeutin (Sr. Christiana Hanßen) erleben wir einen fortschreitenden Optimierungsdruck. Unter dem Diktat der Ökonomie wird im Gesundheitswesen nur bezahlt, was gezählt und dokumentiert werden kann, wodurch die Mitarbeiter/innen unter dem Druck stehen, die nötigen Fallzahlen nachzuweisen. Wir behandeln und begleiten aber **keine „Fälle“, sondern Menschen** mit ihrer ganz persönlichen Lebensgeschichte, die den Heilungsprozess ebenso beeinflusst wie medizinische Therapiemaßnahmen. Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt deshalb den Fragen und Anliegen von austerapierten, „hoffnungslosen“ Fällen, den chronisch Kranken und Sterbenden sowie ethischen Grenzfragen. Im beruflichen Alltag, aber auch bei der Sorge und Begleitung von Sr. Jutta Hadamek während ihrer fortschreitenden Erkrankung erleben wir immer wieder, wie heilsam und beglückend menschliche Zuwendung ist. Auch wenn medizinisch wenig zu machen ist, gibt es noch viel zu tun und zu sein!

Die ganzheitliche Sorge um die Kranken ließ uns - angesichts immer kürzer werdender Verweildauer im Krankenhaus - nach Vernetzungsmöglichkeiten zwischen Krankenhaus und Gemeinde suchen. Und so investieren Sr. Beate, Sr. Gertrud, sowie Karl Heinz Heyer, Assoziiertes Mitglied, Zeit und Energie in den Aufbau eines ehrenamtlichen **Besuchsdienstes für Kranke in deren Zuhause**. Die ans Haus gebundenen und dadurch oft vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossenen Menschen sollen erleben, dass sie mit ihrer Lebenswirklichkeit, mit ihrem Erfahrungsschatz und auch ihrer Bedürftigkeit wahr- und ernst genommen werden.

Die Bottroper Kommunität durfte sich über zwei „Geschenke“ freuen: Zum einen hießen wir im März **Sr. Simone Herrmann** als neues Kommunitätsmitglied willkommen. Sr. Simone hat im Januar ihre Facharztausbildung in Frankfurt beendet und ist nach bestandener Fachärztinnenprüfung als Chirurgin in Dorsten tätig. Von diesem handfesten Einsatz erholt sie sich durch

künstlerisches Gestalten und Musik, was auch für die Liturgie der Gemeinde Früchte trägt. Sr. Simone bereitet sich auf ihre Ewigen Gelübde vor und hofft, im nächsten Jahr gemeinsam mit anderen Mitschwestern in London eine neue internationale Kommunität zu beginnen.

Zum anderen freut sich die Kommunität über die Möglichkeiten, die sich durch die Einrichtung des **neuen Meditationsraumes** eröffnen. Ein wachsender Kreis von Männern und Frauen nimmt regelmäßig an den unterschiedlichen Formen des abendlichen Gebetes teil und schätzt die Möglichkeit, gemeinsam die frohen und belastenden Erfahrungen des Alltags in die heilende Gegenwart Gottes zu bringen. Wir verstehen uns als aktiven Teil der Gemeinde und bieten daneben auch Raum für Menschen, die andere Ausdrucksformen für ihre Spiritualität suchen. Außer für Gebet ist auch Raum für Gespräche und für andere Formen von Austausch und Begleitung.

Eine große Gruppe aus Bottrop und Umgebung ließ sich auf unser Angebot von „**Exerzitien im Alltag**“ ein. Die teilnehmenden Frauen und Männer empfanden die Exerzitien als Hilfe, um feinfühler zu werden für die leisen Zeichen der Gegenwart Gottes in der eigenen Lebenswirklichkeit.

Dass der Austausch über wichtige Werte nicht auf die eigene Glaubensgemeinschaft beschränkt ist, erlebten wir im September, als unsere Gemeinde zum **Nachbarschaftstag zwischen Christen verschiedener Kirchen und Muslimen** einlud. „Was können und wollen wir beitragen zu gegenseitigem Vertrauen?“- war die Leitfrage für den inhaltlichen Dialog, für die musikalischen Beiträge und die zwischenmenschliche Begegnung. Die große Besucherzahl, die vielen kreativen Beiträge und auch die tatkräftige Unterstützung durch Gemeindeglieder war ermutigend. Regelmäßig treffen sich außerdem christliche und muslimische Frauen zum Austausch.

Als willkommene **Horizontenerweiterung** erlebten wir die Präsenz von drei **Heimaturlauberinnen**, die uns und einen weiten Freundeskreis auf sehr anschauliche und eindrucksvolle Weise teilhaben ließen an ihrer Arbeit mit und für die Menschen in Äthiopien (Sr. Rita Schiffer), Ghana (Sr. Ursula Preußner) und Peru (Sr. Gisela Reich). Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ auch ein kenianischer Missionar, Fr. John, der sich bewusst für die Ärmsten der Armen in einem Slum von Nairobi engagiert und viele Jahre mit den dortigen MMS zusammen gearbeitet hat.

Auch unsere **Assoziierten Mitglieder** engagieren sich für Menschen in aller Welt und setzen sich ein für gerechtere Strukturen. So arbeitete Barbara Lang 4 Wochen im Attat-Krankenhaus in Äthiopien mit und hat einen Unterstützerkreis für ein **äthiopisches Frauenprojekt** aufgebaut. Petra Schrey, sehr engagiert für fairen Handel, berichtete von ermutigenden **Initiativen für nachhaltiges Wirtschaften**, die sie im Rahmen einer UNO Konferenz in Bonn kennenlernte, an der sie zusammen mit 4 Mitschwestern und einer Berliner Assoziierten teilnahm. Dass nicht nur persönliches Versagen, sondern auch

ungerechte Verhältnisse Menschen zusammenbrechen lassen, erfährt Ludger Lang bei Begegnungen mit „Durchreisenden“ in der **Bahnhofsmision**. Schon ein vorbehaltloser Blick und ein offenes Ohr kann für diese Menschen ein Stück Heimat bedeuten, was dankbar angenommen wird.

Die Kommunität der Schwestern ist sehr dankbar für die **Weg- und Glaubensgemeinschaft** mit den Assoziierten Mitgliedern, die unsere spirituellen Angebote aktiv mittragen und auch auf ihre je eigene Weise heilend präsent sind in ihrem familiären/privaten Umfeld sowie bei ihrem haupt- oder ehrenamtlichen Einsatz für Kranke, Sterbende, Menschen mit seelischer und körperlicher Behinderung oder Wohnsitzlose. Gemeinsam suchen wir immer wieder nach Zeichen von Gottes Licht und heilsamer Gegenwart in jeder Wirklichkeit und versuchen seiner verwandelnden Kraft im Gebet und unserem Tun Raum zu geben.

### **MMS Essen:**

Einen besonderen Akzent im Leben und der Mission unseres Distrikts bringt das berufliche und ehrenamtliche Engagement der Essener Schwestern, deren besonderes Augenmerk sich auf die Begleitung von Menschen an ihrem **Lebensabend** richtet.

Für Sr. Maria Hohenadl, tätig in der **Seniorenberatung**, war das Jahr reich gefüllt mit Hausbesuchen, Vorträgen zu altersrelevanten Themen oder Mitarbeitergesprächen. In einem Gesundheitssystem, in dem es mehr und mehr um Wirtschaftlichkeit geht, ist es eine Herausforderung, den alten und gebrechlichen Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen. Zugleich erlebt Sr. Maria es als bereichernd, sich für die Würde dieser verwundbaren Personengruppe einzusetzen.

Der Alltag von Sr. Mechthild Driesch ist geprägt von dem Anliegen, den **alternden Menschen im Seniorenzentrum** nahe zu sein, sie durch Begegnungen und Gespräche, durch Gebet und spirituelle Begleitung Stütze, Trost und Freude erfahren zu lassen. Den Mitarbeiterinnen versucht sie, durch ein offenes Ohr und Herz, durch Wertschätzung, in Reflexionsrunden und Fortbildungen den Rücken zu stärken. Auch für Referentinnen- und Fortbildungstätigkeit im Bistum, bei der Caritas und im Katholischen Bildungswerk bleibt noch Zeit.

Nach erfolgreicher Rücken-OP freut sich Sr. Erna Stocker-Waldhuber über wiedergewonnene Beweglichkeit. Mit großer Sorgfalt bewahrt sie unsere Erfahrungsschätze im Archiv unseres Distrikts und engagiert sich auch weiterhin im **Gemeindeleben**. Im Gemeindebüro ist sie ebenso eine zuverlässige Stütze wie als Kommunionhelferin oder im Liturgiekreis. Oft springt sie ein, wenn niemand zur Verfügung steht.

Gemeinsam mit Sr. Mechthild freut sich Sr. Erna über eine Gruppe von Frau-

en, die in der Gemeinde „**Perlen des Glaubens**“ teilen. Da gibt es z. B. die Ich-Perle, die Perle der Gelassenheit, die drei kleinen Geheimnisperlen oder die Perle der Nacht. Unterschiedlich in Form, Farbe und Größe hat jede ihre eigene Bedeutung und repräsentiert einen anderen Bereich des Lebens und Glaubens. Die Tiefe des geistlichen Austauschs ist ein großes Geschenk. Darüber hinaus engagieren sich die Schwestern im Gemeinderat und Senioren-ausschuss.

So sehen es die Essener Schwestern als ihre Aufgabe, im Miteinander und in der Begegnung mit anderen **den Rhythmus des Lebens an vorhandene Energien anzupassen**, gesundheitliche Grenzen zu respektieren und sich gleichzeitig zu freuen an dem **Geschenk reicher Lebens- und Glaubens-erfahrung**. In diesem Miteinander hat auch der regelmäßige Kontakt und die einfühlsame Begleitung von Sr. Ruperta Amon seinen Platz. Der 95. Geburtstag von Sr. Gabriela Ehrlich und das 70. Lebensfest von Sr. Mechthild wurden zusammen mit Mitschwestern, Angehörigen und Weggefährtinnen lebensfroh gefeiert und boten Gelegenheit zum dankbaren Rückblick. Sr. Mechthild freute sich über die Glückwünsche von Groß und Klein aus ihrer Familie, und für Sr. Gabriela war der unerwartete Besuch ihres in Kolumbien lebenden und für die UNO arbeitenden Neffen Marco Ehrlich ein besonderes Geschenk. Das Ziel allen Tuns und Daseins der Essener Schwestern findet vielleicht in folgenden Satz seinen Ausdruck: *„Wir danken dem Leben, indem wir es bedenken. Leben wir aus dem, was uns geschehen ist, was wirklich ist; lassen wir das wieder aufwachen und geben wir ihm Raum in unserem Bewusstsein, in unserer Liebe, in unserer Treue“* so werden wir gemeinsam *„mit dem Leben fertig werden“*. Alfred Delp.

### **MMS Frankfurt:**

Die elf MMS in den zwei Kommunitäten in Frankfurt/Main (Nordweststadt und Bornheim) vertiefen den weltweiten Erneuerungsprozess der Gemeinschaft im Kontext ihrer Mission. Dazu teilen sie in regelmäßigen **„Austauschforen“** miteinander, was sie im Alltag berührt, antreibt und bewegt im Blick auf ihre Berufung als MMS und die weltweite Mission. Im Ausbuchstabieren dessen, „was unter die Haut geht“, „fragwürdig“ bleibt oder „schmerzlich mit Gott in Berührung gebracht“ werden will, vertiefen sie ihr Verständnis von heilender Mission und beziehen dabei auch die beiden assoziierten Mitglieder, Ingrid Euler und Judith Adam, mit ein und die Frauen, die sich auf dem Weg der Integration in die Gemeinschaft befinden. Dieses gemeinsame Unterwegssein bereichert und bestärkt uns in der **Antwortsuche auf die Nöte der Zeit in einer Großstadt** wie Frankfurt. Immer neu sind wir herausgefordert, „Gottes Wirklichkeit“ in dem zu entdecken, was uns entgegenkommt.

So begegnet uns manches Fremde, manchmal auch Erschütterndes. Wir sind herausgefordert, die Gegenwart mit den Augen Gottes zu betrachten. Wir fragen uns: Was sagt uns dies über Gott? - Eine vertraute Frage für die Schwestern, die als Ärztinnen und Krankenschwester **in der Elisabeth-**

**Straßenambulanz** (ESA) kranken wohnungslosen Menschen begegnen. Viele von ihnen leiden unter **psychischen Erkrankungen** oder schweren Persönlichkeitsstörungen und lassen uns die Grenzen von Kommunikation erfahren. Da ein Drittel aller Patient/inn/en einen Migrationshintergrund haben, wird für uns an diesem „Wirk-ort Gottes“ die Begegnung mit dem Fremden hautnah spürbar. Nach 15-jährigem Engagement in diesem Bereich der Armutsmedizin erleben wir auch Verbesserungen für diese vom medizinischen Regelsystem oftmals Ausgegrenzten: So kann Sr. Anke Felicitas Böckenförde als Psychiaterin neben ihrer Arbeit in der Psychiatrischen Institutsambulanz der Klinik Hohemark haupt- und ehrenamtlich das Team in der ESA verstärken. Neben der konkreten Behandlung der Patient/inn/en bleibt es auch für Sr. Maria Goetzens und Sr. Theresia Förster wichtig und herausfordernd, die **drängenden sozialpolitischen Fragen** und Anfragen an Kirche und Gesellschaft, in Fachgremien, Verbänden und Kirchenkreisen einzubringen und so auf Veränderung und Heilung hinzuwirken.

Die Konfrontation mit **Leid, Sprachlosigkeit, Sterben, Tod**, vielleicht auch **Gottesferne, Ohnmacht und Verzweiflung** ist die „Wirklichkeit“ all jener von uns, die im Krankenhaus Nordwest, einem großen Krankenhaus mit internationalem Ruf und dem Schwerpunkt **Onkologie** auf der neurologischen Intensivstation (Karin Knötig) oder der **Palliativstation** (Kathrin Sommer) als Krankenschwestern arbeiten. Auch Sr. Tina Becker, die als Seelsorgerin in diesem Krankenhaus ihren Dienst tut, weiß um die bohrenden Fragen, die sich auftun angesichts einer Realität von immer jüngeren Sterbenden, Einsamen und Kranken aus fernen Ländern, die verzweifelt um Heilung ringen und in ihrem Leid oft nicht von ihren Angehörigen verstanden werden.

Was bedeutet für uns heilende Präsenz in den Umbrüchen und Sorge um jene, die am Rand stehen? Diese Frage beschäftigt auch die Mitschwestern **im pastoralen Dienst**. Vor allem in der Gemeindearbeit innerhalb der Stadtkirche Frankfurts werden sie mit Ängsten, Unmut, Enttäuschung bei Gemeindegliedern konfrontiert, die mit der großen Umstrukturierung von derzeit 52 Gemeinden in Frankfurt auf 6-7 verbunden sind. Sr. Laura Knäbel wechselte im Frühjahr aus dem Bistum Mainz in die **Seelsorge mit Menschen mit italienischem Migrationshintergrund**. Für Sr. Mariotte Hillebrand ist im Bereich der **Sozialpastoral in einem sozial schwachen Gemeindeverbund** das Projekt „Schulfit“, ein Nachhilfeprojekt für Kinder mit Migrationshintergrund, ein Schwerpunkt ihrer Arbeit. Auch im **Zentrum für christliche Meditation und Spiritualität**, begegnen wir Menschen am Rande von Kirche und Gesellschaft, auf der Suche nach einer Spiritualität und Liturgie, die auf ihre Sehnsucht und Fragen Antwort geben kann. Sr. Beate Glania begleitet weiterhin Studierende, die in den kirchlichen Dienst wollen, auf ihrem persönlichen Glaubensweg.

Mit **Sr. Mary Joseph Pullattu** aus Südindien konnten wir im November ein neues Kommunitätsmitglied in Frankfurt-Bornheim begrüßen und erfahren

nun sehr konkret innerhalb unserer Schwesterngemeinschaft den Reichtum der Multi-Kulturalität. Nach Eingewöhnung, Sprachstudium und Inkulturation wird sie im Team des Meditationszentrums mitarbeiten.

Unsere **Verbundenheit mit den Schwestern weltweit** wächst nicht zuletzt durch jene Schwestern, die nach Jahren der gemeinsamen Mission in Frankfurt aufgebrochen sind zu neuen Herausforderungen: So verabschiedeten wir Sr. Simone Herrmann in die Kommunität nach Bottrop. Sr. Birgit Weiler beendet erfolgreich ihre Dissertation in interkultureller Theologie und reiste erneut nach Peru aus. Wir freuten uns über ein kurzes Wiedersehen im Oktober, als sie an der Uni Salzburg den Erwin-Kräutler-Preis für ihre Forschungsarbeit über die Aguaruna und Huambisa im Amazonasgebiet erhielt.

In Begegnung und Gespräch mit den Schwestern Celine Paramundayil und Elizabeth Vadakekara (vor der UNO-Konferenz in Bonn) erfuhren wir Näheres über das Engagement der Missionsärztlichen Schwestern in den Gremien der UNO und der Weltgesundheitsorganisation (WHO). So können wir unser lokales Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in einen größeren Zusammenhang stellen. Bei verschiedenen Angeboten im Haus und unseren „Gebeten an heiligen Orten“ teilen wir unser Engagement z.B. im Rahmen der **„Aktion Aufschrei“ gegen Waffenhandel** und der Initiative **„Prophetische Kirche“** mit Gleichgesinnten, die mit uns gemeinsam unterwegs sind und die Benachteiligten dieser Welt im Blick haben.

Im Herbst tagte der Generalrat der MMS in Pune, Nordindien, im Holistic Health Center unserer Gemeinschaft. Sr. Maria Goetzens vertritt Sektor Europa in diesem jährlichen Treffen, das den **Erneuerungsprozess in der weltweiten Gemeinschaft** koordiniert und stimuliert.

### **Weitere wichtige Entwicklungen in Distrikt Deutschland:**

Im Mai zog **Sr. Sylvia Platte** aus den Niederlanden nach Deutschland. Sie ist im Recollectio Haus in Münsterschwarzach tätig und begleitet dort Menschen bei ihrer persönlichen Suche nach Heilung und Neuorientierung.

### **Integration neuer Mitglieder in die Gemeinschaft:**

In diesem Jahr erneuerten 3 Schwestern ihre zeitlichen Gelübde: Tina Becker, Mariotte Hillebrand und Monika Ballani. Kathrin Sommer trat Ende September in unsere Gemeinschaft ein und begann ihre Phase 2 der Integrationszeit.

Im Januar trafen sich die Schwestern der Integration zu einem Austauschwochenende über die Entwicklung des eigenen Berufswunsches, der Berufung und der aktuellen Mission. Im Sommer hatten alle Schwestern und Assoziierte in der Integration ein Wochenende mit Michaela Bank, um ihren Einblick in die Entwicklung der Mission unserer Gemeinschaft zu vertiefen. In der sich anschließenden Woche lauschten die jungen Schwestern **persönlichen Le-**

**benszeugnissen von Mitschwestern aus verschiedenen Kontexten** (Sr. Walburga Küpper, Äthiopien, Sr. Nichola Lovett, Uganda, Sr. Maria Goetzens, Deutschland), um sich danach mit der eigenen Entscheidung für ein Leben als Missionsärztliche Schwester auseinanderzusetzen. Unter Leitung der neu ernannten Koordinatorin Sr. Beate Glania besuchten sie im Herbst die Mitschwestern im Nachbardistrikt Niederlande, um sich auszutauschen; sie genossen eindruckliche Gastfreundschaft und bereichernde Begegnungen zwischen verschiedenen Generationen.

Soweit einige Eindrücke von unserem Leben und unserem Engagement im vergangenen Jahr! Wir laden Sie auch ein zum Besuch unserer neu gestalteten Homepage unter [www.missionsaerztliche-schwestern.org](http://www.missionsaerztliche-schwestern.org). Dort finden Sie aktuelle Nachrichten sowie Veranstaltungen in den einzelnen Regionen.

### **Einige kurze Nachrichten von deutschen MMS im Ausland:**

**Aus dem Generalat in London** schreibt **Sr. Agnes Lanfermann:**

*"In diesem Jahr ging es weiter mit dem Erneuerungsprozess der Gemeinschaft weltweit. Es ist gar nicht einfach, aus alten Gewohnheiten aufzubrechen und Neues einzuüben, um zu einem tieferen Verständnis des Charismas des Heilens zu kommen. Studieren allein genügt nicht, das will gelebt und erfahren werden: "Denke und handle neu!" Diese Gelegenheit bot sich mir während verschiedener Treffen mit den Schwestern und Assoziierten in Sektor Nordamerika, in Distrikt Südindien, und auch im deutschen Heimatdistrikt unter dem Motto: "Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit".*

**Eindrücke von Sr. Walburga Küpper**, Leiterin des Sekretariats im Generalat von ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit: *„Ich arbeite im Café für Obdachlose und bin ich immer wieder schockiert, wie erbärmlich es diesen Männern und Frauen geht, und wie heruntergekommen sie sind. Hier herrscht eine ganz andere Art der Armut als in Äthiopien, wo ich selbst bei den Allerärmsten immer eine Würde habe durchscheinen sehen. Da stellt sich die Frage: Wo fängt man da an? Zurzeit muss einfach mein für und mit den Menschen Da-Sein und sie beim Essen und Trinken zu bedienen, reichen.“*

In den Niederlanden engagiert sich **Sr. Barbara Terlau** im Leitungsteam des dortigen Distrikts, und ihr besonderes Augenmerk gilt der Sorge für die Anliegen und Bedürfnisse der Mitschwestern.

Im **Attat Krankenhaus (Äthiopien)** setzen sich **Sr. Rita Schiffer** und **Sr. Inge Jansen** im Krankenhausteam weiterhin für die gesundheitliche Basisversorgung der Landbevölkerung ein. Auch mit 76 Jahre ist Sr. Inge aktiv dabei. Die Reduktion von Müttersterblichkeit hat für Sr. Rita Priorität. Ein großer Unterstützerkreis macht jedes Jahr wieder das "Wunder" möglich, dass trotz galoppierender Inflation in Attat alle Kranken behandelt werden können, auch wenn

sie nur einen Teil ihrer Behandlungskosten selbst tragen können. Der Ambulanzenbau geht gut voran. (*Näheres unter [www.attat-hospital.de](http://www.attat-hospital.de) ).*

**In Ghana** besuchen **Sr. Ursula Preußner** und ihre ghanaische Mitschwester Florence Schulen in Sunyani und geben Kurse zum Thema Sexualität. Außerdem unterhalten die beiden einen Beratungsdienst für Jugendliche. In dankbarer Freude feierte Sr. Ursula in diesem Jahr ihre Silberne Ordensprofess. **Sr. Ursula Maier** arbeitet zusammen mit ghanaischen Mitschwestern als Kinderärztin im Techiman Hospital und setzt sich zurzeit für eine bessere Ausstattung der Kinderklinik ein.

### **Aus Peru schreibt Sr. Gisela Reich:**

*„Meine Arbeit in Adep, Audiovisuales del Perú, macht mir auch nach zehn Jahren Freude, schenkt Herausforderungen und Erfolge. Es ist schön zu sehen, wie junge Menschen, die an unseren Kursen über Leitung und Jugendarbeit teilnehmen, das Erlernte begeistert weitergeben. Die Organisationen und Gruppen, an denen sie beteiligt sind, üben einen immer positiveren Einfluss auf ihre Umgebung aus: in Pfarrgemeinden, Stadtvierteln aber auch der Ebene von Stadt oder Diözese. Eingeladen an neue Orte Perus, erweitert sich der Einfluss unseres Tuns. Gleichzeitig sind wir angemahnt, neue Probleme aus dem Umfeld der jungen Leute in unsere Schulungen einzubeziehen. So sind wir in kontinuierlichen Prozessen des Miteinander-Lernens.“*

Unterwegs mit den verschiedensten Menschen, berührt und geprägt durch ihre Sorgen und Hoffnungen, sind wir zugleich oft überraschend beschenkt durch die Erfahrung, dass Gott mit uns ist: als Quelle der Lebensfreude und Heilung, als Licht, das mitten im Dunkel einen Weg weist, als leise Stimme, die uns lockt, genauer hinzusehen und tiefer hinzuhören, um zwischen dem Geröll und den Bruchstücken unserer Wirklichkeit Seine Präsenz als tragenden Grund zu entdecken.

Und in diesem Jahr wissen wir uns auch dankbar getragen und reich beschenkt durch Ihre Weggemeinschaft, Ihre Freundschaft und vielfältige Unterstützung und wünschen Ihnen von Herzen Gottes reichen Segen zu dieser Weihnachtszeit und im kommenden Jahr.

Ihre  
Missionsärztlichen Schwestern